

Internationaler FIEC Kongress

24.– 29. August 2009
Berlin



Organisationskomitee

Prof. Dr. Ulrich Schmitzer
*Klassische Philologie/Latinistik –
Generalsekretär des Ortskomitees, HU Berlin*
Priv.-Doz. Dr. Ortwin Dally
Deutsches Archäologisches Institut
Dr. Fritz Felgentreu
Klassische Philologie, FU Berlin
Prof. Dr. Friederike Fless
Klassische Archäologie, FU Berlin
Prof. Dr. Elke Hartmann
Alte Geschichte, HU Berlin
Prof. Dr. Martin Hose
*Klassische Philologie, Universität München,
Delegierter der FIEC*
Priv.-Doz. Dr. Stefan Kipf
Deutscher Altphilologenverband sowie FU Berlin
Prof. Dr. Christoph Marksches
*Alte Kirchengeschichte, HU Berlin sowie Berlin-
Brandenburgische Akademie der Wissenschaften*
Professor Dr. Christoph Rapp
Antike Philosophie, HU Berlin
Prof. Dr. Andreas Scholl
Staatliche Museen: Antikensammlung
Professor Dr. Bernd Seidensticker
*Klassische Philologie, FU Berlin sowie Berlin-
Brandenburgische Akademie der Wissenschaften*
Dr. Sabine Vogt
Verlag Walter de Gruyter, Berlin

Kontaktadresse

Institut für Klassische Philologie
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
D-10099 Berlin

Telefon +49 30 20 93 21 64
+49 30 20 93 22 55 (Sekretariat)
Telefax +49 30 20 93 27 18

ulrich.schmitzer@staff.hu-berlin.de
<http://www.fiec2009.org>

Bisherige Kongressorte

Paris (1949), Kopenhagen (1954),
London (1959), Philadelphia (1964),
Bonn (1969), Madrid (1974),
Budapest (1979), Dublin (1984),
Pisa (1989), Québec (1994),
Kavala (1999), Ouro Preto (2004).



Die antike Literatur steht insgesamt für das Nichttriviale, das Nichtbanale sprachlicher Reflexion. Nur so läßt die enorme Nachwirkung auf alle späteren Geistesrichtungen sich verstehen. Sie ist das Hinterland all der unlösbaren Fragen, der Quell aller Aporien, die uns bis heute in Atem halten, sie ist der etymologische Nährboden unserer Sprachen, die ursprüngliche Kategorien-sammlung, der Gründungsakt hinter den kulturellen Routinen. Durs Grünbein, *Die Antike und X*

Zu keinem Zeitpunkt hat die Antike – als Eckstein im geistigen Fundament Europas – ihre Strahlkraft, ihr Faszinosum verloren. Das Bild aber, das wir uns von der Antike und ihrer Bedeutung machen, wandelt sich ständig.

Gemeinsam arbeiten die Klassischen Philologien Gräzistik und Latinistik, die Alte Geschichte, die Klassische und die Christliche Archäologie, die Alte Kirchengeschichte, die Religionsgeschichte, die Antike Philosophie, die Rechtsgeschichte, Papyrologie, Epigraphik und Numismatik, sowie die Byzantinistik, die Mittellateinische und die Neulateinische Philologie an der Erhellung aller Aspekte der antiken Welt und ihrer modernen Rezeption und Transformation. Längst sind die Grenzen des europäisch-nordamerikanischen Raums überschritten. Auch in Südamerika, Afrika und Asien hat man die Antike als wichtigen Bestandteil der eigenen Kultur entdeckt.

Heute kann man von einer buchstäblich weltweiten Erforschung der Antike und ihrer Wirkungsgeschichte sprechen. Ihre institutionalisierte Form hat die altertumswissenschaftliche Forschung unter dem Dach der *Fédération internationale des Associations d'études classiques* (FIEC) gefunden, in der sich 82 nationale Verbände und Fachvereinigungen zusammengefunden haben. Deutschland wird von der Mommsengesellschaft vertreten. Alle fünf Jahre veranstaltet die FIEC einen internationalen, einwöchigen Kongress, in dessen Rahmen sich Forscherinnen und Forscher verschiedener Provenienz und verschiedener Disziplinarität treffen und ihre Ergebnisse austauschen können.

Im Sommer 2009 – vom 24. bis 29. August – wird die FIEC zum zweiten Mal in ihrer Geschichte (nach Bonn 1969) in Deutschland tagen. Die ehrenvolle Wahl Berlins als Tagungsort beruht nicht zuletzt darauf, dass sich hier die große, auch heute noch im internationalen wissenschaftlichen Bewusstsein tief verankerte Tradition der deutschen Altertumswissenschaft, besser als an jedem anderen Ort spüren und dokumentieren lässt. Doch es sind nicht nur Namen wie August Boeckh, Theodor Mommsen, Adolf von Harnack und Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, die in der Fachwelt bis heute die Bedeutung Berlins als altertumswissenschaftliches Zentrum sichern. Auch das moderne Berlin bietet mit seinen Universitäten, Museen, Akademien, Verlagen und Gymnasien ein dichtes und lebendiges Netz höchst unterschiedlicher Träger des Wissens von der Antike und ihrer Vermittlung. Sie alle werden ihre spezifischen Fähigkeiten und Erfahrungen für die Gestaltung der Tagung zur Verfügung stellen.

Die Arbeit des Kongresses wird sich in öffentlichen Vorträgen, Workshops und Podiumsdiskussionen vollziehen. Den Rahmen wird ein reiches Begleitprogramm mit Ausstellungen, Aufführungen und Lesungen bilden. Intensive fachliche Diskussion, verständliche Vermittlung der Forschungsergebnisse und Dokumentation der ungebrochenen Aktualität und Bedeutung der Antike werden sich so wirkungsvoll ergänzen und befruchten.

Die Erfahrungen der letzten Kongresse und die spezifische Attraktivität Berlins lassen erwarten, dass etwa 2000 Teilnehmer aus aller Welt nach Berlin kommen werden. Dazu kommen die vielen Besucher einzelner Veranstaltungen und des Rahmenprogramms. Es ist klar, dass eine solche Größenordnung die Ressourcen akademischer Institutionen deutlich übersteigt. Die erfolgreiche Planung und Durchführung des Kongresses hängt also davon ab, dass sich Förderer – seien es Einzelpersonen oder Institutionen – finden, die bereit sind, das für Berlin und Deutschland wichtige Ereignis ideell und materiell zu unterstützen.

